Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 28 (1961)
Heft: 8-9

Artikel: Namensänderungen
Autor: Arter, J. Aug.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-697883

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hartmann: Erstmals wird erwähnt 1661: Emanuel Hartmann aus Biel (Kt. Bern) mit 6 Kindern (1909 24 Familien).

Ulrich: 3 Familien mit 19 Köpfen, sie stammen aus Reisiswyl (Bern) und sind 1682 eingewandert (1909 16 Familien und schreiben sich jetzt Ullrich).

Müller: 4 Familien mit 21 Kindern aus dem Aargau (1909 10 Familien).

Stumpf: 2 Familien mit 18 Köpfen, aus Buntershausen (Bern) und sind 1657 eingewandert (1909 5 Familien).

Bauer: 4 Familien mit 16 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 13 Fam.).

Ewald: 1 Familie mit 5 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 1 Familie).

Grüber: 1 Familie mit 4 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 13 Familien).

Jäck: 1 Familie mit 4 Köpfen aus Ammerswyl (Thurgau) und 1672 eingewandert (1909 10 Familien).

Weidner: 1 Familie mit 6 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 3 Familien).

Wolf: 1 Familie mit 8 Köpfen aus Boringen (Schaffhausen) 1695. (1909 11 Familien.)

Herzberger: 1 Familie mit 8 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 1 Fam.).

Merkel: 1 Familie mit 7 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 12 Familien).

Lauer: 1 Familie mit 4 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 4 Familien).

Schuhmann: 1 Familie mit 8 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 13 Fam.).

Simon: 1 Familie mit 5 Köpfen «aus der Schweiz» (1909 3 Familien).

Anmerkung. In der gleichen Zeitschrift sind weitere Beiträge zur Einwanderung aus der Schweiz enthalten. In Bd. 20, 1933, von Otto Bickel: Schweizerische Einwanderungen in Rinklingen (östlich von Karlsruhe). Ferner in Bd. 21, 1934, von Adolf Gänshirt: Das älteste Kirchenbuch in Eichstetten am Kaiserstuhl.

Namensänderungen

Von J. Aug. Arter, Herrliberg

Die Arter in den USA

Als ich vernommen hatte, daß es in Amerika Leute meines Namens gebe und vermutete, daß es sich um ausgewanderte Schweizer handeln könnte, beschloß ich, der Sache nachzuspüren. Auf meine nach den USA gerichteten Anfragen hin entspann sich eine längere Korrespondenz. Dabei vernahm ich, daß die Arter in den USA schon vor Jahren dort einen Familienverband gegründet haben und seither alljährlich in Mansfield (Ohio) zusammenkämen. Von der

Verbandssekretärin Lettie Arter erhielt ich ein Zeitungs-Exemplar (The Daily Globe, Shelby Ohio), worin über die kürzlich im Nort-Lac-Parc bei Mansfield stattgefundene 31. Familienzusammenkunft in einem längern Artikel berichtet wird.

Eine dem Verband angehörende Frau N. schrieb mir in einem Brief treuherzig, daß die dem Verband angehörenden Leute meistens dem Mittelstand angehörten, doch gebe es unter ihnen auch Millionäre und hochgestellte Personen. «Criminels» hätte es bis anhin keine gegeben. Sobald unter den USA-Artern bekannt wurde, daß es in der Schweiz auch Arter gebe, wünschten viele von ihnen zu wissen ob zwischen den Artern hüben und drüben irgendwelche genealogische Beziehungen bestünden.

Aus den erhaltenen brieflichen Mitteilungen, insbesonders aber aus der mir zugeschickten in Maschinenschrift verfaßten Broschüre betitelt «Arter-Genealogie», ließ sich über die Herkunft und den Namen der USA-Arter folgendes herausbringen:

Als Stammväter der ca. 350 in der Arter-Genealogie verzeichneten Personen sind drei Brüder genannt, die im Jahre 1761 (aus Germany kommend) unter dem Familiennamen «Oerther» an Land gestiegen sind und sich in Maryland angesiedelt haben. Die Brüder hießen: Michael, David und Georg. In einer Fußnote zum Namen «Michael Oerther» ist vermerkt, daß dies der wahre Namen dieses Mannes gewesen sei.

An einer andern Stelle wird erwähnt, daß sich der Familienname in behördlichen Registern, Notariatsbüchern, Taufbüchern der Old Salem Church Westminster in Maryland in folgenden Formen vorfinde: Erter — Erture — Arthur — Ertur — Erther — Erthur — Arter — Arther — Earthur. Einige dieser Namen sollen heute noch in den USA anzutreffen sein.

Weiterhin ist in der Genealogie zu lesen, daß zu Frederik in Mansfield in den Grabschriften des Stammvaters Michael, † 1805, und dessen Ehefrau Kathrina Dillen, † 1808, der alte Familienname «Oerther» deutlich, in Stein gehauen, zu lesen sei.

Der von deutschen Auswanderern vor 200 Jahren nach Amerika mitgenommene Familienname «Oerther» hat unter ähnlichen Umständen wie es bei uns in der Schweiz früher nicht selten vorgekommen ist, eine Umformung durchgemacht, bei welcher ein be-

sonderer Zufall es mit sich gebracht hat, daß die amerikanisierte Form unserm seit 700 Jahren bekannten Zürcher-Namen «Arter» gleich geworden ist.

Der wälsche Seidenfärber

Beim Suchen nach dem Namen der Ehefrau eines Vorfahren fand ich als solchen im Eheregister des Großmünsters in Zürich in einer Eintragung vom 7. Dez. 1684 «Lisabeth Dänior». Der Name kam mir kurios vor. Beim Zurückblättern im Eheregister stieß ich dann auf die Namen ihrer Eltern «Mathias Dänior und Barbara Melliker». Daneben steht «mit Bewilligung des Ehegerichts».

Im Ehegerichtsprotokoll vom 26. Januar ist folgendes zu lesen: «Uf untertänig pittlich anhalten Mstr. Heinrich Mellikers, genannt Gygenheinrich zu Stadelhofen im namen syner lieben Dochter Barbara, weliche sich mit synem guten vorwissen und willen sich mit Mathieu Tenior dem Färwer bürtig von Tours in Frankreich, welicher sich allhier im Dienste von Hr. Melchior und Hr. Hofmeister aufhaltet und sich zu unserer Christlichen Religion bekennt, ehelich versprochen, wie auch uf syn Teniors selbs pittlich Begehren.» «Ist ihnen bewilligt worden, daß sie sich allhier zum Großmünster ehelich ynsegnen lassen mögind. Jedoch daß sy zuvor auch ordentlich verkündt wedint, und mit dem Geding wann er nit mehr in gemelter Hr. und anderer Hr. Diensten sich befinde, daß er sich alsdann mit yhro Mellikerin allhier hinweg begeben und syr Gelegenheit anderswo suchen solle.»

Dieser Entscheid ist vor 300 Jahren getroffen worden, Mathyas Dänior war also ein Franzose und gehörte zweifellos zu den vielen Hugenotten, die im Laufe des 17. Jahrhunderts als Flüchtlinge in die Schweiz gekommen sind. Er konnte weder lesen noch schreiben ansonst sein richtiger Name «de N i o r t» bald festgestellt worden wäre: ein Herkunftsname, der auf die ca. 30 km von Tours entfernt liegende Stadt Niort hinweist. Von den Namensformen, die bei dieser Gelegenheit in Umlauf gekommen sind, seien folgende erwähnt: Dänior, (am meisten vorkommend) Daniol, Denior, Taniol, Tenior, Tagnola.

Während die meisten Hugenotten Zürich bald wieder verlassen mußten, fand Mathieu de Niort (um ihn einmal mit seinem richtigen

Namen zu nennen) hier eine neue Heimat als tüchtiger Seidenfärber aus Tours kommend, wo die Seidenindustrie damals in Blüte stand. Seine Dienstherren standen Paten bei der Taufe der Kinder des «wälschen Seidenfärbers», wie er meistens genannt wurde. Er hat sich später ein Heimwesen gekauft am Klosbach. Der Name Dänior ist, nachdem er von drei Generationen geführt worden ist, wieder verschwunden.

Rami oder Ramuz

Einer meiner Vorfahren hat sich am 16. Januar 1714 mit Barbara Rami verehelicht. So stand es im Pfarrbuch in Rüti (ZH) zu lesen. Da mir der Name fremd erschien, suchte ich im Schw. Biogr. Lexikon nach, fand jedoch dort keinen solchen Namen. Im Totenregister zu Rüti entdeckte ich neben dem Namen des Vaters der Ehefrau den Vermerk «Proselyth». Unter den im Staatsarchiv Zürich aufbewahrten Akten der ehemaligen Proselithenkammer fand ich ein Schreiben vom 24. Mai 1684, worin 2 Diakone vom Silberschild Bericht erstatten über einen Johannes Rami von Freiburg aus dem Uechtland, «der zu unserer h. Religion überzutreten Lust hat»; sie bezeugen «daß derselbe etliche Jahre dienstwys by Mstr. Pfenninger dem Schnyder sich unklagbar aufgehalten hab und by uns jetz mehr als ein Jahr den Gottesdienst fleißig besucht habe». — Joh. Rami konnte weder lesen noch schreiben, weshalb er nicht wahrgenommen hat, daß sein Familienname in Zürich eine Veränderung erlitten hat. In Freiburg gab es keine Rami, jedoch Ramuz.

Johannes Rami war es verboten seinen Beruf als Meister in Zürich auszuüben, weil er dort nicht Bürger war. So ist er denn nach Rüti gekommen und ist dort achtzigjährig als geachteter Mann gestorben.

Die obenbehandelten Namensänderungen sind auf Fehler zurückzuführen, die bei den amtlichen Registrierungen gemacht worden sind. Dadurch, daß die mündlich gemachten Angaben der anmeldenden Person so niedergeschrieben wurden, wie sie durch das Ohr vernommen worden sind (phonetisch), waren Fehler leicht möglich. Erst durch die allgemeine Einführung der Zivilstandsämter am Anfang des 19. Jahrh. sind derartige Namensänderungen verunmöglicht worden.